

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Die Batterie geht in Stellung.

Von A. S. Zeis (kurz im Felde). (Schluß.)

„Ist heute Sonnabend?“ fragt Bierchwein. — „Sonnabend“, antwortet Fiffi. — „Da würde ich jetzt mein Couleurband umtun. Nähe auf. Um 9 h. c. l. fängt die Kneipe an.“ — „Ach“, sagt Fiffi und guckt nach der Uhr, „ich würde mich jetzt mit Mama, Bobby und Lotte, das sind meine beiden Schwwestern, zum Abendbrot setzen. Lante Meia würde kommen, wenn wir halb fertig sind. Sie hat eine Art, zu nörgeln, und würde fragen: Warum pflegt ih denn nicht auf mich gewartet?“ — „Meine Mama pflegt dann zu antworten: „Gott, aber, liebes Netchen, wir konnten doch nicht wissen, daß du kommst.“ Und sie ist stets ganz rot vor Verwirrung.“ — „Ach“, macht dann die Lante und wackelt mit dem Kopf, „das hättest du dir schon denken können, Mele.“ — Sindbad lächelt. „Ach, Jungen, ich habe keine Eltern mehr. Jetzt würde ich im Restaurant schnell etwas essen, ins Café gehen und dann sehen, was die Mädchen machen.“ Er lacht.

„Wenn ich jetzt zu Hause wäre“, sagt der Unteroffizier, „würden meine Schwestern, ich habe drei, anfangen zu fragen, was ich den Tag geschäft hätte und welches meine neueste Flamme sei. Dann käme meine Mutter und würde mir über den Kopf streichen.“ — „Na, Tante“, würde sie sagen. — „Dann kommt die Großmutter herunter, sie wohnt in der ersten Etage unseres Hauses.“ — „Na, August, wie geht dich denn das so?“ sagt sie. — „Langes Schweigen.“

„Endlich kommt die Küche. Fiffi geht Ofen holen. Es gibt jetzt wenig Abwechslung. Erbsen mit Speck, Speck mit Erbsen, Erbsenspeck, Speckerbsen, so geht es Tag aus, Tag ein. Die Nacht kommt kalt und schwer. Auf der Chaussee hallen die Schritte der Infanterieregimenten, die sich in den Schützengräben abtöten. — Zumeilen ein Schuß. Die Kugeln streifen über die Straße. — Sindbad geht mit Bierchwein in das Dorf. Sie wollen Linsen und Gläser suchen. Irgendwo klagt ein hungriger Hund. Sein Heulen macht die beiden etwas ängstlich. Sie kommen in ein

Haus. Bierchwein entzündet seine Taschenlampe. Sie beleuchtet umgestürzte Stühle, ein zertrümmertes Büfett, halbgelerte Gläser. In der Mitte des Raumes liegt ein Toter. Die getrockneten Finger sind schneeweiß. Jemand hat das Gesicht mit der Mütze bedeckt. Es ist eine französische Mütze mit schöner Goldborte.

Bierchwein findet vier Gläser. „Das genügt ja!“ Er sieht sich um. Sindbad ist nicht mehr da.

„Hallo, Kerl, wo stehst du?“ Sindbad antwortet von draußen. „Fürchtest dich wohl? Komm nur ruhig her.“ Sindbad kommt zurück. Er ist blaß.

„Wir wollen fort. Mir ist's unheimlich.“ — „Nur einen Augenblick noch!“ Möglich krachen krepierende Granaten. Es lautet dicht beim Dorf. Bierchwein löscht die Lampe aus. „Verflucht, haben sie das Licht gesehen?“ Neues Krachen. Schlag auf Schlag. Es flascht gegen die Mauern.

Möglich fällt etwas neben Bierchwein um. „Sindbad!“ — „Stöhnen.“ — „Sindbad!“ — „Hilf mir —, ich kann mich nicht mehr bewegen.“ — „Bist du getroffen?“ — „Es ist so schwer im Rücken.“ — „Warte, ich werde den Unteroffizier holen.“ — „Laß mich nicht allein, nur nicht allein lassen!“ — „Aber — Sindbad — Sindbad —“

Den anderen schnürt es die Kehle zu. Er kniet und taucht über Sindbads Brust. — Schritte draußen, jemand ruft. „Hallo, Unteroffizier!“ schreit Bierchwein wie irre. — „Hier! Was ist los?“ — „Sindbad kann nicht mehr aufstehen.“ — „Dann tragen wir dich.“ —

Fiffi hält die Kerze. Der Sanitätsunteroffizier sagt: „Umdehnen.“ — „Aber ich kann doch nicht, Vellod.“ Sindbad spricht etwas schwer, als hätte er zu viel getrunken. Er ist sehr bleich.

Bierchwein und Unteroffizier legen ihn auf den Bauch.

Der Sanitäter streicht energisch seinen blonden Schnurrbart wie einer, der seine Arbeit zugewiesen bekam. Er nimmt eine blaue Schere und schneidet den Nod auf. Das weiße Dend ist tief gerötet.

Mitten in Sindbads hellem Körper ist ein kleiner, bläulicher Fleck. — — —

„Du kannst dich nicht bewegen?“ fragt der Sanitäter. — „Nein.“ Alles ist still. Fiffi hält die Kerze ganz schief. Sie tropft ihm über die Finger.

Möglich fragt Sindbad leise: „Ist es weh, Vellod?“ — „Was denn, mein Junge?“ — „Die Gesichtside.“ — „Durch den offenen Vorhang sieht man am Himmel einen kleinen flackernden Stern.“ —

„Ich werde dir ein Schlafpulver geben, mein Junge.“ Es ist so, als ob der Sanitäter allein im Unterland wäre. Möglich wird Sindbad ganz wirr. „Umdehnen — umdehnen — umdehnen!“ schreit er. Er atmet tief. Seine Augen flackern.

„Ich muß Briefe schreiben. Gib mal her, nein, ich distiere. Paß mal auf. — Mein Gott, mein Gott! — Also paß mal auf. — Mein Kopf — schnell, schnell! — Also Papier. — Liebe Eva — Schreib doch, zum Teufel noch mal.“ (Er schreit.) „Zum Teufel noch mal, was soll ich denn bloß sagen? — Ach Gott, ach Gott, helf mir doch. Ich kann ja nicht.“

„Nuhja, Sindbad.“ Der Unteroffizier ist ganz heiser. Sindbad sinnt und lachelt. „Eva Deriteege. Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße. Eva Deriteege, Eva — — — Das Amen fällt mir ein bißchen schwer, Vellod.“ — „Ich werde dir ein Schlafpulver geben, mein Junge.“ — „Der Himmel hat sich bewolkt. Ein leichter Wind fahst an den Vorhang.“

„Fiffi, wenn du nach Berlin kommst, laß dir von Eva alle meine Bücher geben. Aber, Gott im Himmel — man weiß ja gar nicht, was nun werden kann.“ — „Ich werde dir ein Schlafpulver geben, mein Junge.“ — „Mein Gott! Ich kriege ja keine Luft mehr — Vellod. Unteroffizier, nehm — nehm —“

Der Sanitäter streicht mit der Hand über des Toten Augen. „Nun brauchte ich noch nicht mal Morphium. Ja, solche Verwundungen schmerzen selten. — 10 Uhr 20 Minuten. Muß dem Hauptmann gemeldet werden.“



Lager einer Bäckereikolonie der Deutschen Südarmer in den Karpathen.

Ed. Frankl phot.

Die Geschichte eines isländischen Vagabunden.

Von Gunnar Gunnarsson.

Was man auch sonst von Hjalmar Stefansson erzählen mochte — und die Leute erzählten wirklich eine Menge Schöbsteres und Unvorteilhaftes von ihm —, daß er ein tüchtiger Drechler war, konnte niemand leugnen.

Künftig gehörte seine Drechlerarbeit zu den Seltenheiten — so wie alles Gute. Der Grund dazu war wohl zum Teil darin zu suchen, daß er seine Werkstätte hatte, sondern von einem Kirchspiel in das andere zog. Da er aber — was alle wußten — mehr als ein Anerbieten in bezug auf Werkstätte und Handwerksgerät gehabt hatte, wohin er auch gekommen war, so läßt es sich nicht verschweigen, daß der Hauptgrund in seiner berechtigten Kränklichkeit und in seiner Abneigung gegen alle regelmäßige Arbeit zu suchen war. Selbst in der Hauptstadt Reykjavik



Erzellens Rieß v. Scheurenschloß (→), Divisionskommandeur im Schlesischen Landwehrkorps Wöhrsch, mit seinem Stabe.

W. Bloem phot.

Ort auf. Zwei Nächte hintereinander in demselben Bett zu liegen, dem widerstehe sich das Wanderblut in seinem Körper mit aller Macht.

Selbst wenn er seine Wanderung nur mit wenigen Schritten fortsetzte — es war doch immer eine Abwechslung. Und Abwechslung war ihm nun ein für allemal eine Lebensbedingung geworden.

Arbeit verrichtete er niemals, es sei denn, daß ein Hausfrau sich in sehr deutlichen Worten irgend etwas fein Bedrücktes wünschte, oder wenn er eine „blühende Jungfrau“, wie er sich ausdrückte, sah, die sein leicht entzündbares Herz entflammte. Dann konnte er für einige Stunden seinen Widerwillen überwinden und an die Arbeit gehen. Spornstreich begab er sich an den nächsten Ort, wo er wußte, daß eine Drehbank vorhanden war, drechselte einen Spinnroden oder einen kleineren Gegenstand in einem Laufloch des Entjäders, nahm das Kunstwerk mit und



Fälische Familie vor ihrem von den Russen zerstörten und geplünderten Haus in Radomysl.

As. Est.

hätte man sich um ihn bemüht. — „Ein großer Herr mit einem Zylinderhut auf dem Kopf wollte mich in Versuchung führen“, pflegte er zu erzählen. „Er zeigte mir eine Werkstätte in einem ganz neuen Haus, wo es auf das lieblichste nach Zitrnis und frischem Holz duftete. Und da stand eine Drehbank, so funktionslos und fein, daß es mir förmlich in den Fingern krabbelte sie anzuzuhren, gerade so als wenn man eine blühende Jungfrau sieht — und da

war auch ein Schrank mit den verschiedensten Eisen, mit denen man die wunderbarsten Sachen hätte drehen können. Er wollte mich so nehmen, wie ich ging und stand, und mich an die Arbeit setzen — und mir oben- dreier noch Geld geben. Ich nahm das Geld, schrieb ein paar Kreditstücker auf ein Stück Papier und ging dann nach meinem Nachtlager. Aber in der Nacht konnt' ich gar nicht schlafen; es war auch gerade mitten in den hellen Nächten, wo die Schmetterlinge in bunten Scharen von Blume zu Blume fliegen, um den Tau zu trinken, der das Feinste von dem Duft der Blumen eingetragenen hat. Da dacht' ich, jetzt kommt es darauf an, Handhaft zu sein, und ich sagte so, wie seinerzeit der Herr: Weide von mir und — ja, am nächsten Morgen war ich über alle Berge.“

Seit jener Zeit war es Hjalmars hieher, Zorge,

daß der Mann mit dem hohen Hut, von dem er Geld angenommen hatte, Stedbriefe hinter ihm drein senden und ihn arretieren lassen würde. Deswegen näherte er sich leibter nie einem Ort, in dem eine Gerichtspersonlichkeit wohnte, und kam eine solche — selbst wenn es nur der Dorfschulze war — nach dem Gehört, auf dem er sich gerade aufhielt, so floh er über Hals und Kopf.

Hjalmar wanderte unauffallig, Sommer und Winter, zu Fuß von Ort zu Ort, durch das ganze Land.

Seine Tagemärsche waren von sehr verschiedener Länge — oft nur eine Viertelmeile, zu anderen Zeiten bis zu zehn Meilen.

Seine Wege nahmen allmählich eine bestimmte Richtung an. Aber wann er kam, konnte man niemals berechnen. Zuzeiten blieb er jahrelang fort, zu anderen Zeiten lagen nur einige Wochen oder Monate zwischen seiner Besuchen.

Er war sehr darauf erpicht, Neuigkeiten zu erfahren, erzählte gern ausführlich und gut, was er selbst wußte, war überhaupt eine Art lebende Zeitung, interessant für Leute, die entlegen wohnten. Aber es war doch trotz seiner scheinbaren Offenmündigkeit etwas Geheimnisvolles an ihm, er plapperte nicht sein ganzes Wissen aus. Das hatte seinen Grund wohl in dem geahnten — wenn auch keineswegs bewussten — Umstand, daß er unter den mancherlei wunderlichen Dingen in seinem großen Sackleinwandbeutel zuweilen mehr oder weniger unschuldige Briefe von Mann zu Frau trug; Briefe, die viel zu geheimnisvoll waren, um sie der Post zur Beförderung anzuvertrauen.

Wie — oder doch nur sehr notgedrungen, wenn lebensgefährliche Schneestürme ralten, denn krank war er noch nie geworden — hielt er sich mehr als eine Nacht an einem



Ein gemütlicher Stak unter dem Geschützrohr in einer Artillerieeinzelstellung im Süden.

Phototek.

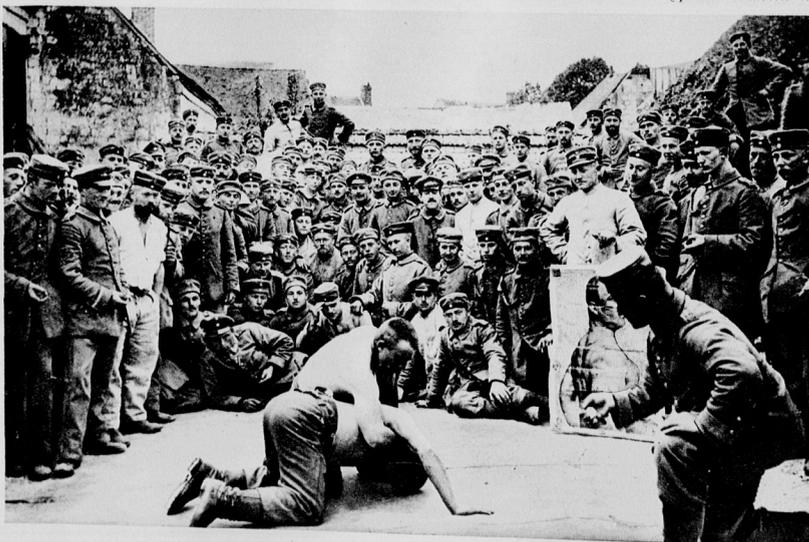
schienke es der Betroffenen. Er war zufrieden mit dem, was er dafür erhielt, mochte es ein Lächeln sein oder Geld — ja selbst mit nichts begnügte er sich. Die Arbeit war getan. War es ein Liebesband, so hatte die Liebe, die es hervorgerufen, in der geistigen und körperlichen Anstrengung, die die Ausführung erforderte, ihren Höhepunkt erreicht. Am nächsten Tage war beides vergessen.

Und Hjalmar wanderte weiter, seinen langen, weißen Stachelstab in der Hand, in seiner bis ans Knie reichenden grauen, ungefütteten Weidewandjude, seinen leeren oder gefüllten Beutel aus Sackleinwand auf dem Rücken.

Er war immer guter Laune. Ward ihm auch das Nachtlager verweigert — und das konnte wohl geschehen — und hatte er auch den ganzen Tag kein Eisen bekommen, stets wanderte er mit einem Lächeln in seinem von Sonne und Regen gebleichten Bart.

Viele hatten ihn lieb — namentlich Kinder und junge Leute, für die er Liebesbriefe besorgte.

Aber die Erwachsenen konnten ihm mit wenigen Ausnahmen kein Vagabundenleben nicht verzeihen. Wahrscheinlich meinten die mühselig Arbeitenden und die an die Scholle Gebundenen, die im Innersten des Herzens eine — wenn auch gut verborgene — Abenteuerlust hegten, daß



Spott hinter der Front: Der fälische Weltmeister Paul Fischer unterrichtet seine Kameraden im Ringkampf.



Einige der „Emden“-Leute im Zuge auf der Fahrt durch Zentralarabien.



Drei Matrosen auf einer Wagenfahrt.

er sich sein Leben reichlich leicht und fröhlich gestalte.

Wenigstens wurden viele schlimme Gerüchte über ihn verbreitet, die ihn die Wanderung so teuer wie möglich machen sollten. Jean erzählte mit einer der Wahrheit würdigen Ueberzeugung, daß er ein Dieb sei, ein verlogener, heuchlerischer Meck, der den Leuten zu Munde rede, und daß es sein schönstes Vergnügen sei, Zwietracht zwischen Freunden zu säen. Aber diese Gerüchte redeten die Unwahrheit. Niemand lag es so fern, andere zu verleumden, wie Hjalmar, denn nichts war seiner freien und offenen Natur mehr zuwider. Und waren da Menschen, über die er wirklich etwas Schlechtes hätte sagen können, so schwierig er lieber.

Ob die Sterne zu Dims Zeiten Einfluß auf Hjalmars Schicksal gehabt haben können, will ich dahingestellt sein lassen. Eins steht fest, er war unter dem Zeichen der Jungfrau geboren. Nun bin ich freilich kein Ahnruß noch sonst in irgendeiner Weise in verborgenen Wissenschaften bewandert, daher ahne ich nicht, welches Schicksal dem beschieden ist, der unter dem Zeichen der Jungfrau geboren wurde. Nur eins weiß ich: es war eine sehr kleine Jungfrau, die schließlich sein Schicksal werden sollte.



Kapitänleutnant v. Mücke (X) bei der Ankunft in El Ma. 1. Dragoman Sami Bey, 2. Leutnant Wellmann, 3. Leutnant Gerbts.

Die »Emden«-Mannschaft in Arabien. Special-Aufnahmen für den Weltspiegel.

Und dies geschah auf folgende Weise: Eine kleine Handelsstadt an der Küste wurde eines Nachts durch einen Schneerutsch sozusagen ins Meer hinausgeweht. Hjalmar, der in jener Nacht bei einer armen Fischerfamilie in einem der äußersten Häuser des Städtchens Unterkunft gefunden hatte, wurde — sonderbarerweise — als einziger zusammen mit dem achtfährigen Tochterchen seiner Gastfreunde gerettet; ihm selbst gelang es, das Kind zu bergen. Freilich nicht unbeschädigt, das linke Bein war der Kleinen am Arme abgerißen.

Hjalmar blieb, ganz wider seine Natur und Gewohnheit, am selben Ort wohnen, bis ihre Wunde geheilt war. Ja, er wußte während der Zeit ihres Krankenlagers kaum von ihrer Seite.

Und als sie genesen war, verschaffte er sich für ein paar gedrechselte Kleinigkeiten einen Schlitten; auf dieselbe Weise erhandelte er einige getrocknete Schaffelle und warme, wollene Kleidungsstücke für Soltun, setzte sie auf den Schlitten und zog mit ihr von dannen.

Jetzt begann ein wunderliches Leben für Hjalmar. Von Ort zu Ort zog er den ganzen Winter hindurch den Schlitten hinter sich drein. Und nun war kein Vödeln zu Gehör geworden.

Aber als der Schnee schmolz, mußte er den Schlitten zurücklassen und Soltun auf den Rücken nehmen. Bald ward sie ihm jedoch zu schwer; da drechselte er ihr ein hölzernes Bein, setzte sie unter den linken Arm und half ihr so weiter, so gut es gehen wollte.

Aber nun geschah es, daß überall, wohin sie kamen, die Kinder sich über Soltuns hölzernes Bein lustig machten, und die Erwachsenen schäumten vor Wut, daß Hjalmar „eine Familie gegründet“ habe.

Für die beiden Wandernden kamen schwere Tage. Hjalmar seinerseits bemühte sich, sie mit Sanftmut zu tragen. Doch als Soltun vor Scham über ihr hölzernes Bein weinte und schließlich ein Grauen vor der Begegnung mit Kindern hatte, blutete ihrem selbstbestellten Pflegevater das Herz. Und Hjalmar kam in seiner Liebe auf einen seltsamen Gedanken.

Eines Morgens machte er sich daran, die merkwürdigsten Figuren und Dinge in Soltuns hölzernes Bein hineinzuschneiden. In ganz kurzer Zeit verwandelte er es in ein Wunder von Kunstfertigkeit.

Als das Kind wuchs und das erste hölzerne Bein ihr zu kurz wurde, begann er, ein neues zu schnitzen. Und so weiter — viel öfter, als es strenggenommen notwendig war. Die so außer Gebrauch gefekten Beine wurden aber nicht weggeworfen, nein, sie wurden von Ort zu Ort mitgenommen.

Und nun ging mit Soltun eine Veränderung vor sich: Aus dem Afschenbrodel, über das sich alle Kinder lustig machten, war das beneidete und gefeiertste kleine Mädchen im ganzen Lande geworden. Ja, wäre ihren Altersgenossinnen die Wahl gestellt, eine wirkliche Prinzessin



Leutnant v. Gysling, Sohn des Generalleutnants v. Gysling, der jüngste Leutnant der „Emden“.



Kapitänleutnant v. Mücke mit dem Schiffsarzt Dr. Lang (X).



Vier gefangene Russen vor einer Entlausungsstation in Galizien.

oder Hjalmar's Solrun zu werden, — sie hätten keinen Augenblick geschwankt, sondern sofort das letztere gewählt. Eine solche Anziehung übte Solrun's Schatz an geschmittenen hölzernen Beinen auf sie aus.

Aber das mußte man ja wirklich sagen: Der Schatz war einzig in seiner Art. Auf einigen von den Beinen sah man die phantastischsten Fabeltiere im Kampf — diese waren für den Winter und zum Gebrauch bei Regenwetter bestimmt. Auf anderen erblickte man einen Ueberfluß von Blumen, auf die kunstfertigste Weise ineinander verschlungen, — diese wurden im Sommer und an sonnigen Tagen benutzt. Wieder andere enthielten Szenen aus Sagen oder aus Märchen, die Hjalmar selbst gedichtet hatte. Und wohin Hjalmar und Solrun als Gäste kamen, überall mußte der Schatz gezeigt werden, ein Volklein nach dem anderen, begleitet von der Erklärung des Meisters.

Die beiden Wanderer wurden allmählich so bekannt, daß ihr Ruf weit vor ihnen her flog, man sah ihnen mit Sehnsucht entgegen und nahm sie mit offenen Armen auf. Eine so reiche und anregende Unterhaltung hatten die Leute niemals gekannt. Und mehr als ein Kirchspiel hätte ihnen mit Freuden eine runde Summe aus der Gemeindefasse bewilligt, um sich das Paar anzueignen. Und von gesunden Menschen, die ihre beiden guten Beine hatten, wurden für einzelne von den hölzernen Beinen, die gerade dem Geschick der Betreffenden zufallen, hohe Preise geboten. Aber die Beine waren nicht verkäuflich.

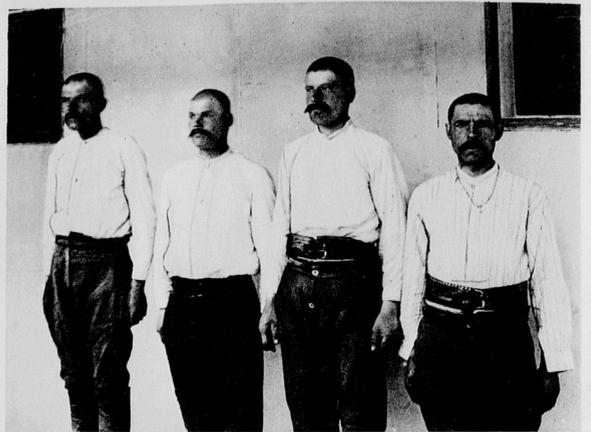
Doch es kam die Zeit, wo sie zum Verkauf ausboten wurden. Aber das geschah erst, als Solrun, die jetzt in ihr einundzwanzigstes Jahr ging, sich mit einem jungen Mann verlobte, der nicht mehr an irdischen Schätzen befaß als sie.

Da beschloß Hjalmar, ihr eine Mitgift zu verschaffen, die genügte, um ihre Ehe zu ermöglichen. Er wollte die hölzernen Beine verkaufen. Es währte ungefähr ein Jahr, bis er sie abgesetzt hatte.

Hand in Hand zogen das junge Mädchen und Hjalmar, der nun langes weißes Haar und einen weißen Bart hatte, die alten Straßen. Als die Leute erfuhren, daß dies die letzte Wanderung war, die sie zusammen machten, gestaltete sich ihre Reise zu einer Reihe von Festlichkeiten — zu einem ununterbrochenen Triumphzug. Aus jedem Geschäft gab ihnen fast der ganze Hausstand das Geleit, — gar nicht zu reden von allen Hundern und Tausenden und Tausenden, die dahinter auf dem Hofe herumlungerten. Und oft wurden helle Tränen beim Abschied vergossen. Die Leute waren feierlich gestimmt. Und Hjalmar mußte wieder und wieder sein Versprechen geben, das nächste Mal, wenn er auf der Wanderung war, nicht an ihrem Hause vorüberzugehen. Denn sein Wanderleben wollte er doch wohl nicht aufgeben?

Nein, das wollte er nicht. Und er werde schon kommen und sie besuchen. Zur Winterzeit erreichten die beiden das Kirchspiel, in dem Solrun's Bräutigam diente und treulich auf seine Braut wartete. Hjalmar besorgte den Kauf eines kleinen Gehöfts! Und zum zweitenmal in seinem unruhigen Bagabundenleben ließ er sich einen Monat nieder — gerade lange genug, um seine Waise Tochter zu verheiraten. Dann begab er sich wieder auf die Wanderung.

Während dieser Zeit hatte er sich damit beschäftigt, ein hölzernes Bein zu schnitzen und es so schön und eigentümlich wie nur möglich zu machen. Es sollte ein von ihm selbst erfundenes Märchen darstellen. Das Märchen handelte von einer großen, unbedenklichen



Dieselben vier Russen nach der „Behandlung“.

Ed. Frankl.

PUTZMITTEL



VIM



SCHLIERMittel

Spiegelblanke Ergebnisse

erzielen Sie mit **VIM** schneller und leichter als mit minderwertigen Reinigungsmitteln. Ob Steinfliesen oder Gegenstände aus Glas, Metall, Holz, Linoleum usw. von Unreinlichkeiten und Schmutz befreit werden sollen, bei allem und überall ist die Anwendung von **VIM** von grossem Nutzen. Ueberzeugen Sie sich von seinen unerschöpflichen Vorzügen! Dosen 15 und 25 Pfennig.

Gratismuster (innerhalb des Deutschen Reiches) können bezogen werden von der

Neuen Sunlicht Gesellschaft von 1914 m. b. H.
Rheinau-Mannheim.

Eichenplanke, die auf dem Meer umhertrieb. Die Wellen fanden, es sei ein Sammer, daß die Planke so allein war, und schenken ihr ein kleines Samenorn, das sie in einen Spalt pflanzten, der etwas Erde enthielt. Das Samenorn keimte und entwickelte sich zu einer großen, schönen Blume, und die Planke trieb von einer Insel zur anderen und zeigte ihren Schatz. Aber einmal, als sie in dem warmen Sand an einem sonnigen Ufer lag, kam ein junger Gott und sah die Blume. Und der Gott sagte: „Arme Blume, nun wirst du welken und sterben, denn da ist zu wenig Erde für dich in dem Spalt. Aber ich will dich retten!“ — Als die Planke erwachte, war die Blume verschwunden. Sie spähte umher und entdeckte die Blume in einem Blumentopf hinter einem Fenster in dem Schloß des Gottes. Da trieb die Planke aufs Meer hinaus, und niemand hat sie wiedergefunden.

Buchstabenrätsel.

Indus, Arche, Montreur, Freude, Bregel, Hummer, Perlen, Leguan.

Jedem Paar sind zwei benachbarte Buchstaben zu entnehmen; diese ergeben, aneinandergereiht, Deutschlands Wahlspruch im gegenwärtigen Krieg. Dr. S.



Vizefeldwebel Albert Böttcher (X) aus Fichtenau bei Berlin, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und der österreichischen Tapferkeitsmedaille.

Silberpäfel.

Es liegt Eins-Zwei im Ungarland, — Eins-Zwei-Eins wird ihr Wein genannt. — Bist Eins-Drei du, dann Gut und Geld — Ganz plötzlich in den Schoß dir fällt. — Bei Hitze in Zwei-Drei ich bin, — Denn kühl und schattig ist's darin. — Ein Mann von Ausland und Manier — Sagt häufig Eins-Zwei-Drei zu dir.

Zusatzrätsel.

Rüne, Reis, Gabe, Aar, Rum, Kater, Rate, Ast, Tube, Gas, Pfad, Alter, Elle, Rhin, Marne, Saat, Prise, Nabe, Luft, Kralle, Fund, Posten.
Den obigen 22 Wörtern ist je ein Buchstabe hinzuzufügen, so daß 22 neue Wörter entstehen. Die gebundenen Buchstaben nennen einen vielumtrittenen Punkt auf dem weltlichen Kreislauf.

Silberpäfel.

Befohlen ward dem Ganzen, zum Angriff vorzugehen. — Sofort war eine Münze und ein Getränk zu lehn. Die erste trifft man meistens in fremdem Lande nur, — An mancher Trinternaie sieht man der zweiten Spur. H. v. S.



Leutnant d. R. Hermann Gottschalk, der als Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse tödlich verwundet wurde.



Geheimr. Prof. Dr. Friedrich Seefelsberg von der Technischen Hochschule in Berlin wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Reizlos
Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend
muss ein

Darmreinigungsmittel

sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Man spreche mit seinem Hausarzt über
„REGULIN“
in Schuppen — in Tabletten — in Biskuitform.

D. R.-Patent.
Wortmarke.

Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).



Deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere prüfen erbeutete russische Gewehre.

Auf dem Gipfel des Ostry.

Zusatzrätsel.

Simon, Leer, Ger, Laube, Gras, Säger, Rache, Amper, Hafen, Lion, Rede, Here, Isenburg, Tag. Aus jedem der Worte ist durch Hinzufügen je eines Buchstabens ein neues Hauptwort zu bilden. Die neuen Buchstaben ergeben, im Zusammenhang gelesen, das, was wir Deutschen uns alle wünschen.

Dreißilbige Scharade.

Einft war unser reicher Heinz. — Wie man so sagt, ein richt'ger Eins. — Sein Wesen zeigte unverhüllt. — Daß sein Zwei-drei sehr wohl gefällt. — Mit Geld und Geldeswert stets sei. — Recht findlich war die Prahlerei. — Da kam der Krieg! Und freudig, schlicht — Tut Heinz im Feld treu seine Pflicht; — Er ist der beste Kamerad, — Hilft tatvoll, wo es daht, mit „Tracht“, — Lehnt ab den Dank. — Was Heinz geschehen, — Zu werden einft, das muß jetzt dienen, — Das Ganze, ihm als harter Elb, — Geh't's in den Kampf, schnell wie der Blig.

Füll-Rätsel.

Ha · en, La · te, Li · ie, Ch · os, Ge · te, Wa · he, Ac · at, Fa · ir, Qu · rz, Ro · do, St · la, Tu · is, Kl · ie.

Die Punkte sollen durch bestimmte Buchstaben ersetzt werden, so daß 13 einen Sinn ergebende Wörter entstehen. Die eingesehten Buchstaben bezeichnen aneinander gereiht ein Kriegsgerät. A. L.

Vierßilbige Scharade.

Beim Tanz, beim Eins-zwei, zierlich hüpfte — Hans mit der Grete durch den Saal, — Und jarte Drei-vier seitdem knüpfte — Hans mit dem Mädchen seiner Wahl. — Da kam der Krieg! Kühn und gelassen — Kämpft Hans als Seemann jetzt an Bord, — Denn jedes Schiff gilt's abzulaßen — Nach England mit dem ganzen Wort.

Rätsel.

Abendlich das Wort mit „i“ — Nicht mild auf uns hernieder, — Jedoch das Wort mit einem „e“ — Kehrt nie und nimmer wieder.

E. B.

Reimrätsel.

Ring, Siegel, Stengel, Plunder, Kente, Rante, Torte, Reiter, Rand, Schiller, Pracht, Reuter. Zu jedem Wort suche man ein sich darauf reimendes Wort; die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben eins der wirksamsten Kampfmittel der Deutschen.

Dr. S.

Bezierrätsel.

Du siehst vor dir der Silben drei, — Nun bitt' ich, Lefer, nimm mir zwei, — Dann bieten — scheint's auch sonderbar — Zwei Silben noch als Rest sich dar! — Gibst du dir etwas Mühe bloß, — Findst du die Lösung zweifellos!

M. R.-n.

Rätsel.

Ein schneidiger Soldat ist Paul, — War schon in Friedenszeiten — Das Wort, Drei Zeichen nimm nicht faul! — Nun ist er's jorich beim Streiten.

L. M.



Gemütliches Beisammensein vor dem bombensicheren Unterstand.

Der Kompagnieführer überreicht einem Soldaten das G'ierne Kreuz. Ed. Frankl.

Deutsches Reichs-Adressbuch

von

Rudolf Mosse 1915

Gesamt-Ausgabe in drei Bänden
ca. 7900 Seiten. Preis 35,00
franko in Deutschland M.



Das **Deutsche Reichs-Adressbuch** von **Rudolf Mosse** ist das einzige vollständige, handliche und billige, jährlich erscheinende Gesamt-Adressbuch des Deutschen Reiches und seiner Kolonien. Das **Adressverzeichnis** (Band I und Band II) bringt aus mehr als 60000 Orten ca. **3 Millionen Adressen** nach Ländern, Orten und Branchen geordnet, und zwar: **Sämtliche Kaufleute und Industrielle, Aerzte, Rechtsanwälte, Hotels, Konsulate, Bürgermeister und städtische Behörden, die Fernsprech-Nummern, Reichsbank-Girokonto und Postscheckkonto mit Nummern usw.** Jedem Lande sind Spezialkarten und Länderwappen, Grossstadtpläne, Stadtwappen, jedem Orte Angaben über Verkehrswesen, Kirchen, Klöster, Schulen, Behörden, Handelskammern, Institute, Garnisonen usw. beigelegt. — Band III enthält das Ortsregister, Branchenregister in sechs Sprachen, Industrie-, Hotel-Anzeiger und reichhaltigen volkswirtschaftlichen Teil. Das Warenregister weist Bezugsquellen für ca. 75000 Warengattungen nach. Das Deutsche Reichs-Adressbuch ist für jeden strebenden Kaufmann ein **unentbehrliches Hilfsmittel** zur Erweiterung seines Absatzgebietes und Ermittlung neuer Bezugsquellen.

Bestellungen sind zu richten an den

Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs Rudolf Mosse
Berlin SW 19.



Getupftes Foulardkleid mit Spitzenpasse.
Modell: Wilhelm N. Spitzer.

Scharade.
Was jeder Deutsche schätzt, was jedem Deutschen eigen, — Das wird, geköpft, beim Feind sich bald bedenklich zeigen. Dr. S.

Zahlenrätsel.
1 2 3 4 5 herbei — Kommt ein Tier auf feuchtem Grund; —
Aber 1 3 4 5 2 — Rennt man spottend manchen Hund. E. B.



Schwarzer Gagalhut mit Stangenreihern.
Schneider phot.
Modell: Regina Friedländer, Berlin.

Neue Sommermoden.

Silberrätsel.

Aus den Silben
a, a, a, bi, de, der, dor, dri, du, e, en, gam,
gort, ir, kow, ku, kü, land, lap, na, ne, no, pe,
pel, re, re, scha, schä, so, se, stadt, wal
sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und
Endbuchstaben den Titel eines Romans ergeben.
1. Deutsche Stadt, 2. Kirchliche Stadt, 3. Mühl-
fließ, 4. Russischer Staatsmann, 5. Südameri-
kanischer Staat, 6. Germanische Göttergestalt,
7. Europäischer Staat, 8. Afrikanische Kolonie,
9. Schiffstyp. M. B.

Streichrätsel.

Sieben Laute hat ein Wort; — Wenn aus
ihm dir einen fort, — Stell' die andern nach
Belieben, — Und du hast noch immer sieben.
B—n.

Zusatzrätsel.

Er scheint das Wort im Singular, — Dann
stellt ein Handwerkzeug es dar; Dasselbe Wort
geht im Plural, — Bringt dem Empfänger atze
Qual; — Ergänzen noch ein Zeichen vor, —
Zeigt sich sofort ein Wortentier.



Graues Taftkostüm mit silberbestickter Jacke.
Modell: Wilhelm N. Spitzer, Berlin.

Gleichklang.

Du fragst mich, wer die besten kennt? — Der Fahrplan oder
der Student! H. M.

Silberrätsel.

Seht man 1 für 2 3 aus, — Wird alsbald das Ganze draus, —
2 3 suchst du lang? Wie schade! — Es beschäftigt' dich ja grade.



Baden-Baden Sanatorium Groddeck

Seit 17 Jahren von Dr. Groddeck persönlich geleitet. In schönster Lage, 2 Minuten vom Kurhause und in nächster Nähe des Waldes, mit dem Blick auf das alte Schloss und die Stadt. Absolute Ruhe. Nur 15 Betten, so dass eine individuelle Behandlung nach den Grundsätzen des Dr. Groddeck und durch Dr. Groddeck gewährleistet ist.

Auskunft über die Behandlung in Dr. Groddeck's volkstümlich medizinischem Buch Nasamecu. Verlag S. HIRZEL, Leipzig. Preis 3,00 Mark.



Reichskrone-Leuchtblattuhr . . . M. 5,50
Schriftliche Garantieleistung **2 Jahre**

Eine aus Tausenden von Bekundungen, welche seit Beginn des Krieges eingegangen sind, worunter Die Leistungen der Reichskrone-Leuchtblattuhren als unentbehrlich für den Felddienst bezeichnet werden.

Frhr. v. R., Leutnant im 1. Garde-Ulanen-Regiment, schreibt:
„Bin seit August im Besitze Ihrer Uhr und bin mit ihr zufrieden wie bisher noch mit keiner einzigen Uhr. Seit Mitte September hat sie alle Kämpfe, Parouillenritte, Schützengräben usw. durchgemacht, ist nie stehengeblieben, nie zerbrochen. Ich habe sie nie gesehlt, und sie differiert seit 3. August um 4 Minuten mit der Berliner Normalzeit (Sternwarte), wie ich jetzt in Gent und Brügge Gelegenheit hatte festzustellen. Jetzt habe ich sie verloren und bitte Sie daher, umgehend mir eine neue zu senden. Aber rasch! Ich habe mich zu sehr an sie gewöhnt.“ (Mit ausdrückl. Erlaubnis zur Veröffentlichung.)

Der Gebrauch der gesetzlichen Schutzmarke



Deutsche Reichskrone

Reichskrone-Uhr

Kgl. Bayr. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München.

Reichskrone-Taschenweckeruhr mit Leuchtzifferblatt . . . M. 20,—

Ueber Einhundert-Tausend Reichskrone-Leuchtblattuhren

wurden bereits an Angehörige fast sämtlicher Regimenter der deutschen Armee und Kriegsschiffe der Kaiserlichen Marine geliefert.

Direkter Versand durch die Kgl. Bayr. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München 34, gegen Einsendung des Betrages zuzüglich M. 0,35 für Porto und Verpackung (Nachnahmesendungen bei der Feldpost unzulässig).



Reichskrone-Leuchtblatt-Armbanduhr . . . M. 6,85
Desgleichen in kleinem Format, Mehrpreis . . . M. 1,—

Ueber tausend Bestellungen militärischer Kommandos ausgeführt.

Silberrätsel.

Aus den Silben
ber, ho, de, e, e, e, frie,
gard, im, ir, ke, li, li,
nau, nel, o, pe, per, ra, ri,
sche, tiv, tisch, vi
sind acht Wörter zu bilden,
deren Anfangs- und End-
buchstaben, erstere von oben
nach unten, letztere von
unten nach oben gelesen,
ein zeitgemäßes Sprichwort
ergeben. Die Wörter be-
zeichnen

1. Schlangenart, 2. Fluß
in Sibirien, 3. Baum,
4. Männlicher Vorname,
5. Weiblicher Vorname,
6. Person aus „Don
Carlos“, 7. Befehlsform,
8. Deutsche Stadt.

M. R.

**Verjüngungs-
rätsel**

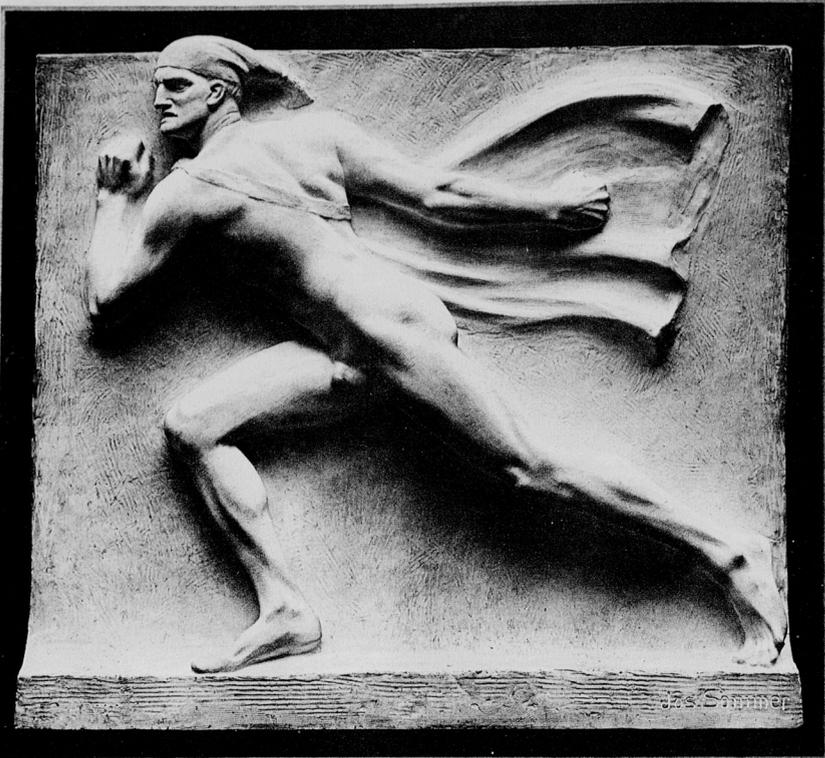
Eine alte Italienerstadt
ward entdeckt, — Als man
drei Nieten ins Bad gesteckt!
M. R.—n.

Scherzrätsel.

Gib acht, es hat ein
Gott sechs Zeichen, —
Davon sollst zwei du schnell
ihm streichen, —
Es bleiben vier, jagst du?
Ach nein, — Jetzt müssen
neun noch übrig sein.
K. D.

Ferjetträtzel.

Drei Worte rat ich,
zu verbinden, — Damit
sie euch ein neues finden:
— Das erste ist für sie
ein Held, — Steht als
Soldat er brav im Feld.
— Das zweite laßt als
Fluß du wohl — Bald
in der Schweiz, bald in
Tirol — Doch kommen
wir zum Dritten jetzt: —
Als Münze man's in
Japan schätzt, — Und
wen verfolgt das ganze
Welt, — Der flieht gehebt
von Ort zu Ort.



„Der Deutsche Michel 1914.“

Hermann Holt phot.

Lebensgroße Reliefformposition vom Bildhauer Joseph Sommer, ausgestellt auf der Großen Berliner Kunstausstellung.

Rätsel.
Die jüngste Tochter
unter Wehr, — An todes-
mut'gen Söhnen reich,
Schämt sie uns gleich
den tapfern Helden — Die
Luft, das Wasser — ihr
Bereich.

Nimm ihr das Ende
ihre Reiz! — Ist zu
beginnen sie bereit, —
Benannt, beweist, um
auf Geheiß, — Zu ziehn
in Kampf und blut'gen
Streit.

Dem Ganzen schlägt
das Haupt du ab, — Und
sieh! Ein Mägdelein ist's
fürwahr, — Das Dichter-
lieb' mit Glanz umgab
Als Schwester einer
Kinderchar. M. E. K.

Sonettm.

Mein Lotterielos, meine
Nummer, — Macht mir
Freude und auchummer.
— Drei Wochen lang wird
ja gezogen, — Da wird
die Kiste überflogen,
Und grohen Reiz gewährt
das Wort, — Ob ich die
Nummer finde dort,
— Nicht gering ist der Ver-
druß, — Daß' ich das
Wort am Ziehungsstich.

Umstellrätsel.

1, 2, 3, 4, 5 als Wort
bietet Nahrung Mensch
und Lieb, — Stell die 5
zum dritten Ort, kling't's
in sanfter Harmonie.
M. F.

Auflösungen der Rä-
sel aus der vorigen
Nummer.

Reisrätsel. Ker-
zen, Erze, Enge, Sera,
Nad, Nade: Kerzengerade.
Umstellrätsel. Mit Gott
für Kaiser und Reich.
Rätsel (Klop) Silber-
rätsel. Schilderhaus.
Rätsel. Die Silbe be.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Rätsel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Copyright 6. June by Rudolf Mosse, Berlin SW. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Für die Inserate: Max Junge, Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Alle Einwendungen sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin SW 19.

Waldorf-Astoria Cigaretten



FELDPOSTBRIEFE



Persil

Das selbsttätige Waschmittel